

Brühler Zeitung

Ältestes Tageblatt für das linksrheinische Gebiet zwischen Köln und Bonn

Organ für amtliche Anzeigen des obengenannten Bezirks

Bezugspreis:
durch den Boten frei ins Haus monatlich 60 Pfennig
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 1.80 Mark.
Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung :: Fernruf 109.

Postfach-Konto Köln Nr. 12742 • Geschäftsstelle: Schützenstraße 89

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfennig,
im Reklamenteil 40 Pfennig.
Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und
Finanz-Anzeigen 20 Pfennig.

Nr. 125

Dienstag, den 30. Mai 1916.

19. Jahrgang.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 29. Mai. Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Feindliche Monitore, die sich der Küste näherten, wurden durch Artilleriefeuer vertrieben.
Den Flugplatz bei Fournes bewarfen deutsche Flieger reichlich mit Bomben.
Auf beiden Ufern der Maas dauert der Artilleriekampf mit unverminderter Heftigkeit an. Zwei schwächliche feindliche Angriffe gegen das Dorf Cumieres wurden abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
und
Balkan-Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.
Oberste Seeresleitung.

Der Wiener amtliche Bericht.

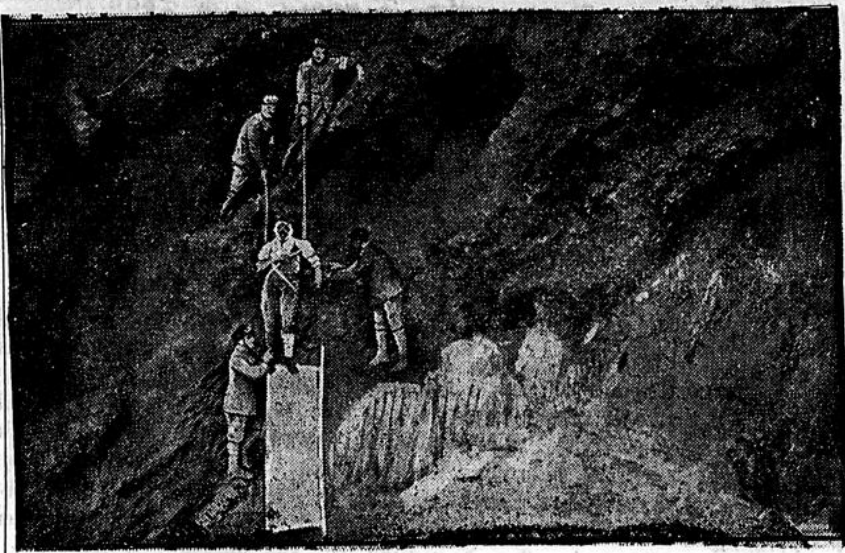
Wien, 29. Mai.
Russischer Kriegsschauplatz.
Stärkere russische Kräfte versuchten in den letzten Tagen durch Laufgräben und Sappen an unsere befestigten Stellungen heranzukommen. Das Feuer unserer Geschütze und Mörser vereitelte die Absichten des Feindes. Sonst nichts Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Im festgelegten Raume von Asiago überschritten unsere Soldaten bei Ronca das Alpenplateau. Sie warfen den Feind bei Ronca zurück und breiteten sich auf den südlichen und östlichen Flanken aus. Andere Kräfte nahmen nach Ueberwindung der Befestigungen auf dem Monte Interrotto Besitz von Höhen nördlich von Asiago. Weiter im Norden sind der Gebirgs- und der Monte Ingarella und der Corni di Bianco in unsere Hände. In dem oberen Postum sind die Italiener nach hartnäckigem Kampfe aus den Höhen westlich und südlich vertrieben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Ruhe.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 28. Mai. Das Hauptquartier teilt an der Front keine Veränderung.
Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel Gefechte zwischen den türkischen und armenischen Truppen. Ein überraschender Angriff einer feindlichen Kompanie auf unsere vorgeschobenen Posten scheiterte. Es wurden einige Gefangene. Im Zentrum Ruhe. Auf dem linken Flügel vertrieben wir durch einen Gegenangriff den Feind. Der einen Teil unserer Vorpostenstellung besetzt hatte, erbeuteten eine Anzahl Gewehre und Pionierwerkzeuge. Die Halbinsel Gallipoli überfliegendes Flugzeug flog in



der Richtung auf Smyrna, sobald einer unserer Flieger erschien. Ein in der Umgebung von Reuten und Ada erscheinendes Torpedoboot wurde durch unser Feuer vertrieben. Zwei feindliche Monitore und einige Torpedoböte beschossen darauf unsere in der Umgebung aufgestellte Artillerie wirkungslos. Als ein Monitor durch unser Gegenfeuer getroffen wurde, stellten alle feindlichen Schiffe das Feuer ein und entfernten sich. Sonst nichts von Bedeutung.

Grieg 1909 und 1914.

Die von der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung veröffentlichten Berichte des Botschafters Grafen Pourtales aus Petersburg stammen aus einer Zeit, da infolge der Einkreisungspolitik des Königs Eduard zum ersten Male die Gefahr eines europäischen Krieges nahe gerückt schien. Die Zusammenkunft des Königs mit dem Zaren in Reval (Juni 1908) war der Ausgangspunkt für eine große Beunruhigung in der europäischen Diplomatie. Eine russisch-englische Verständigung mußte in erster Linie den Ausgleich des alten russisch-englischen Gegensatzes im nahen Orient zum Gegenstande und auf der einen Seite eine schwere Bedrängung der Türkei mit Hilfe der im russischen Fahrwasser segelnden Balkanstaaten, auf der anderen eine Bedrohung der österreichisch-ungarischen Interessen zur Folge haben. Es kam die erste durch die jungtürkische Reformpartei herbeigeführte Umwälzung gegen die Despotie des Sultans Abdul Hamid, und ihr schloß sich dann die österreichisch-ungarische Erklärung der Annexation Bosniens und der Herzegowina an. Serbien verlangte territoriale Kompensationen und fing an, gegen Oesterreich-Ungarn zu rufen. Das Donauraich beglich alsbald den Streit mit der Türkei und erbot sich, die vollzogene Annexation durch die anderen Mächte des Berliner Vertrags gutheißen zu lassen. Während die Entente mit drohenden Gebärden eine Konferenz verlangte, blieb Deutschland ruhig und fest an Oesterreich-Ungarns Seite. Es fiel das Wort von der Nibelungen-treue. Auf deutschen Vorschlag erwies der Zar damals dem europäischen Frieden den Dienst, daß er seine Regierung anwies, auf weitere Diskussionen über die Annexation Bosniens

Vom italienischen Kriegsschauplatz.

Von den Schwierigkeiten im Transportwesen im Kampfgebiete des Hochgebirges erzählt beistehendes Bild, (Aus einer italienischen Zeitschrift) das einen italienischen Verwundetentransport hinter der Front veranschaulicht

und der Herzegowina und damit auch auf offene und heimliche Unterstützung der serbischen Kriegsbegeisterung zu verzichten.

Die beiden Berichte des Grafen Pourtales ebringen nun den Beweis, wie unmutig damals Sir Edward Grey, der Minister des Auswärtigen, und wie erbot Nicolson, der englische Botschafter in Petersburg, über die russische Nachgiebigkeit gegenüber den beiden Zentralmächten waren. Grey war sogar in einer Unterredung mit Herrn v. Poleswki (damaligen russischen Botschaftsrat in London, späterem Gesandten in Teheran und jeglichem Gesandten in Budapest) so weit gegangen, anzudeuten, daß die öffentliche Meinung in England schon genügend auf ein Eingreifen Englands an der Seite Rußlands vorbereitet gewesen sei. Jetzt hat er im englischen Unterhause mit Beziehung auf eine Aeußerung des deutschen Kanzlers über die Haltung der englischen Politik in der serbischen Krisis behauptet, das deutsche Volk werde mit Ärgernis erfüllt. Vor sieben Jahren ist die Aeußerung, daß England bereit sei, der russischen Kriegspartei militärische Hilfe zu leisten, vielleicht zu spät gekommen. Damals erlitten die heftigsten Tendenzen eine diplomatische Niederlage. Im Juli 1914 hat Grey den psychologischen Moment, um Rußland durch die Aussicht auf Mitgehen Englands zum Vorrücken zu ermuntern, besser erfaßt. Seine Mitteilung an den französischen Botschafter in London, daß England Frankreich militärisch unterstützen werde, gab den Ausschlag für die im Widerspruch mit feierlichen Versicherungen des Zaren und seines ehrenwerten Kriegsministers Suchomlinow überstürzte Mobilmachung der gesamten russischen Seeresmacht.

Eine neue Friedensrede Wilsons.

Washington, 28. Mai. Meldung des Reuterschen Büros. Präsident Wilson hielt gestern die erwartete Rede vor der Friedensliga, in der er sagte, die Ursachen des europäischen Krieges seien gegenwärtig unweissend. Die großen Nationen der Welt müßten in Abkommen über die Grundlage ihrer gemeinsamen Interessen einig werden. Erstens solle jedes Volk berechtigt, seine eigene Souveränität zu wählen, zweitens hätten die kleinen Staaten ein Recht auf gleiche Achtung.

Ruth Rodfeller.

Von Erich Friesen.

Nachdruck verboten.
Verzeihen Sie, daß ich es wage — Sie anzusprechen, Rodfeller! stotterte er. „Aber — ich muß Ihnen Wichtiges — etwas sehr Wichtiges — mitteilen.“
Ernst schweigend blickte sie ihn an. Und sie glaubte, im Blick. Gesicht, mit den schwermütigen schwarzen und der scharf hervorspringenden Nase, den Jüngling zu erkennen, der vorgestern im Eisenbahnknoten ihr gegenüber, neben jenem kleinen, dicken Herrn, der sie so unheimlich fixierte.
Sie wußten natürlich nicht, wer ich bin —“ fuhr er immer stotternd, aber bereits etwas erregter fort. „Wie Sie sich auch meiner unbedeutenden Person erinnern! Ich bin der Gehilfe im Büro des Geldverleihers David Wolff — mein Name ist Benjamin Lewis.“
Und er machte eine kleine lüchelnde Verbeugung.
„Ach so? Ja, ich erinnere mich“, sagte Ruth freundlich, in seiner ernstlichen Verlegenheit entgegenzukommen. „Sehen Sie! Ihren Hut auf! Und dann sprechen Sie mir aus! Kann ich irgend etwas für Sie tun?“
Ein seltsames Bild aus den melancholischen Augen des Jünglings traf sie — ein Bild, den sie nicht zu deuten vermochte.
„Nun, Mr. Lewis!“
„Kennen Sie Barnes?“ plähte er plötzlich unvermittelt.
„Barnes? Nein... Wer ist das?“
„Der schlaueste Detektiv in ganz New York.“
„Und was geht das mich an, Mr. Lewis?“

„Er spielt eine Rolle in dem, was ich Ihnen mitteilen werde.“
„So? Nun und —“
„Wissen Sie, Benjamin Lewis. Wie sollte er dem schönen, stolzen Mädchen da vor ihm, das ihn mit großen, unfaulenden Augen so fragend ansah, erklären, daß —“
„Wie ich aus Ihnen oder vielmehr Mrs. Forsters Verhandlungen mit meinem Chef weiß, kommen Sie mit Ihren eindrucksvollsten Jahren in den Besitz eines großen Vermögens —“ begann er zaghaft.
„Nun ja! Und was weiter?“
„Sollten Sie jedoch vor dieser Zeit sterben, so —“
„So geht das Vermögen an meinen Vormund über.“
Er nickte und fuhr lebhafter fort:
„Außerdem haben Sie Ihr Leben für fünfzigtausend Dollars versichert. Die Polizei —“
„— befindet sich in den Händen David Bloomfelds.“
„Ja wohl. Und nun sehen Sie: David Bloomfeld ist ein Kalküle. Und Henry Forster ebenfalls. Beide verfolgen jeder für sich dasselbe Ziel. Sie scheuen keine Mühen, keine Kosten, um —“
„Ja, brach er ab. Die großen Mädchenaugen vor ihm starrten ihn gar so entgeistert an.
„— um mich zu — morden, wollen Sie sagen?“ wollte Ruth wissen.
Er senkte den Kopf und erwiderte nichts. Die Kehle war ihm wie zugeschnitten.
Eine Weile schritten beide stumm nebeneinander her. Ein Grauen hatte Ruth gepackt. Wieder tauchte in ihrer Erinnerung mit plastischer Deutlichkeit jener todesbange Moment auf, da sie sich lebendig begraben wähnte... und Arabellas Worte summten in ihrem Ohr nach: „Henry Forster

trachtet dir nach dem Leben!“... Und ein tiefer, bebender Seufzer entrang sich der Brust des unglücklichen Mädchens.
„Ich verstehe“, sagte sie nach einer Weile, ihre furchtbare Aufregung mit Gewalt bemächtigend. „Aber eines begreife ich nicht: ich befinde mich doch in Mrs. Forsters Schutze! Sie wird nicht dulden, das mir etwas geschieht!“
„Ein schöner Schutze!“ fiel Benjamin Lewis bitter ein. „Die Sache ist ganz einfach: man sperrt Mrs. Forster wegen betrügerischer Handlungen ins Loch — Verzeihung, ich meine, ins Gefängnis — und sucht gleichzeitig zu beweisen, daß Sie Mrs. Rodfeller, nicht zurechnungsfähig sind.“
„Ach? Nicht zurechnungsfähig?“
„Ja, Miß! Wird alles gemacht, wenn man kein Mittel sieht. Man schleppt sie entweder in eine Irrenanstalt oder überliefert Sie Ihrem Vormund. Eines so schlimm für Sie wie das andere. Zwei Schufte von Ärzten sind bereits dabei, den Beweis Ihrer geistigen Minderwertigkeit zu liefern. Den einen haben Sie schon selbst gesehen. Der kleine, dicke Herr, der Ihnen gegenüber im Eisenbahnknoten saß. Er umlauert beständig Ihr Hotel. Er weiß alles, was Sie und Mrs. Forster tun — auch, daß Mrs. Forster auf Ihren Namen, Miß, Verfassungen verfaßt hat, die noch nicht bezahlt sind. Das nächste wird sein, daß man sie verhaftet — wahrscheinlich schon morgen.“
„Großer Gott, die Arme!“ fiel Ruth erregt ein. „Ich muß zu ihr, muß ihr beistehen!“
Doch Benjamin Lewis machte eine ernste abweisende Bewegung.
„Nicht doch, Miß Rodfeller! Sie müssen sich im Gegenteil von Mrs. Forster trennen. So lange Sie sich in der auffallenden Gesellschaft dieser Frau befinden, die durch ihren Unverstand und ihren Leichtsinne die Aufmerksamkeit der New Yorker und der Polizei beständig auf sich richtet, sind Sie

tung ihrer Souveränität und Integrität wie die großen Staaten, und drittens habe die Welt Anspruch darauf, von jeder Störung des Friedens befreit zu werden. Die von einem Angriff ausgehe. Wilson sagte schließlich die Vereinigten Staaten seien bereit, sich jedem Bunde von Nationen anzuschließen, der sich zur Vermittlung dieser Ziele und zu ihrem Schutze gegen die Verletzung bilde.

Washington, 28. Mai. Meldung des Reuterschen Büros. Präsident Wilson erklärte in seiner Rede vor der Friedensliga, Recht und Eigentum der Vereinigten Staaten seien durch den Krieg sehr in Mitleidenhaft gezogen worden. Je länger der Krieg dauere, desto tiefer würden sie davon betroffen. Er sollte ein Ende nehmen. Sobald er beendet wäre, wären die Vereinigten Staaten ebenso sehr wie die Kriegführenden daran interessiert, daß der Friede ein dauernder werde, wofür es überhaupt ein Vorrecht der Vereinigten Staaten sei, einen Vorschlag zu machen, oder eine Friedensbewegung unter den kriegführenden Völkern anzuregen. Er sei sicher, daß das Volk der Vereinigten Staaten den Wunsch hege, daß die Regierung folgende Richtlinien innehalte:

1. Beilegung des Zwistes zwischen den Kriegführenden, was die Interessen der Vereinigten Staaten betraf, so verlangten sie nicht Wesentliches für sich selbst. Sie seien in keiner Weise Partei im Streite.

2. Allgemeine Vereinigung der Nationen, um die Sicherheit der Hochstraßen zur See für den gemeinsamen und ungeschützten Gebrauch aller Völker der Welt unversehrt aufrechtzuerhalten und um zu verhindern, daß ein Krieg begonnen werde entweder gegen diese Völker oder ohne Warnung und ohne volle Unterwerfung der Ursachen unter die Meinung der Welt. Das sei eine tatsächliche Bürgschaft für die territoriale Integrität und politische Unabhängigkeit.

Der Kaiser bei den Austauschgefangenen.

Berlin, 29. Mai. Zum Besuche des Kaisers, der Kaiserin und der Herzogin von Braunschweig bei den Austauschgefangenen des österreichisch-ungarischen Heeres wird noch berichtet: Das Kaiserpaar wurde von dem fürstlichen Prior des Maltheiser-Ordens Hartweg und dem Kommandanten des Lazarettzuges Grafen Bodau empfangen und besuchte jeden einzelnen der Kranken an seiner Lagerstätte. Die Kaiserin überreichte jedem ein Bild des Kaisers mit dessen Namensunterschrift und einem Vorbezug. Der Kaiser unterhält sich mit einzelnen längere Zeit und ließ sich eingehende Schilderungen ihrer Erlebnisse geben. Der Aufenthalt des Kaiserpaars in dem Lazarettzuge dauerte fast zwei Stunden. Der Zug verließ abends 10 Uhr den Bahnhof. Der nächste längere Erholungsaufenthalt sollte in Reims (Belgien) stattfinden.

Bulgarisches Vorgehen an der griechischen Grenze. Sofia, 28. Mai. Amtlicher Bericht vom 27. Mai. Heute drangen Abteilungen unserer im Strumatale operierenden Truppen aus ihren Stellungen vor. Sie besetzten den Südausgang des Engpasses von Rupel (?), sowie die anstehenden Höhen östlich und westlich des Strumafusses.

Das reorganisierte serbische Heer.

Mailand, 28. Mai. Nach einer Meldung des Secolo aus Rom wird die Verschiffung der Serben nach Saloniki, die ohne Zwischenfälle erfolgt ist, in der nächsten Zeit beendet sein. Das reorganisierte serbische Heer zählt danach 100.000 Mann, von denen 50.000 nicht mehr feindlich-tätig sind und hinter der Front arbeiten.

250 Quadratkilometer italienischen Bodens besetzt

Wien, 28. Mai. Der Kriegsberichterstatter des „Freidenklers“ meldet: Bisher sind von den österreichisch-ungarischen Truppen über 250 Quadratkilometer italienischen Bodens besetzt worden. Die Versuche der Italiener, unsere Offensiv-

Ihres Lebens nicht sicher. Diese Frau denkt, wenn sie von New York ein paar Meilen entfernt ist und ihren Namen gewechselt hat, ist sie von Spürnasen sicher. Als ob die Polizei sich durch so was täuschen ließe! Oder ein alter Kuch wie David Bloomfield! Nicht mal ihr Haar hat sie sich anders gefärbt! Sieht dieser Sorte von Frauen ganz ähnlich. Komme sie zur Genüge aus unserm Bureau.

„Welche Sorten von Frauen?“ warf Ruth, die in steigender Erregung den Worten ihres Begleiters gefolgt war, voll Wut ein.

„Nun, die Chansonetten und Zirkusweiber. Sie war doch auch so eine. Ging im Ringel-Tangel an, spielte dann in Pantomimen und ging später zum Zirkus. Diese Weiber den nicht weiter, als ihre Nase lang ist. Wird sich schon alles machen!“ ist ihr Motto. Sie stürzen sich mit geschlossenen Augen in irgend eine Sache hinein, ohne daran zu denken, was daraus wird. Gerade so, wie sie im Zirkus durch den Papietreifen springen, im blinden Vertrauen, drüber wieder auf dem Rücken des weiter galoppierenden Pferdes anzukommen. Nehmen Sie sich in Acht, Miß Rodfeller! Ich will nicht gerade sagen, daß Mrs. Foster einen schlechten Charakter haben muß, weil sie Zirkusreiterin war. Viele von ihnen sind sehr anständig und gut und großmütig. Aber leidenschaftlich sind sie alle. Also — trennen Sie sich von Mrs. Foster! Es ist nicht nur zu Ihrem Vorteil, Miß — sondern auch zum Vorteil dieser Dame. Wer hegt die Polizei auf Mrs. Foster? Das faubere Paar: Henry Foster und David Bloomfield — aber nur, um dadurch Sie, Miß Rodfeller, umso sicherer zu fangen. Wenn Sie von ihr fort sind, kümmert sich keine Nase mehr um Mrs. Foster. Da kann sie tun und lassen, was ihr beliebt. Und Sie selbst, Miß — Sie können leicht irgendwo unterlaufen, eine Stellung annehmen oder dergleichen — kurz und gut, sich verstecken, bis Sie großjährig geworden sind und Ihr Schicksal von Verstand Ihnen nichts mehr anhaben kann!“

Immer leidenschaftlicher flossen die Worte von Benjamin Lewiss Lippen. Seine Schärferheit war völlig geschwunden. Der brennende Wunsch, dieses Mädchen, das sich, unaussprechlichen Eindruck auf ihn gemacht, vom Verderben zu retten, zerfiel diesem einsamen, sonst so schätzbaren jungen Mann eine geradezu zwingende Verbindlichkeit.

(Fortsetzung folgt.)

aufzuhalten, sind erfolglos. Unsere Angriffsfront steht knapp vor der inneren Befestigungszone der italienischen Hauptstellungen im Gebiete von Alago und Arfiero.

Der kaiserliche österreichische Vorstoß.

Mit steigender Begeisterung verfolgt man das wunderbar rasche Vordringen der subitralen Stoßtruppen, die nun schon Arfiero und Alago unmittelbar bedrohen und damit einen etwaigen Gegenstoß zusammengekaufter italienischer Reserven noch im Gebirgslande selbst immer schwieriger machen. Treffend spricht der Militärkritiker des Neuen Wiener Tagblattes über den gewaltigen Eindruck dieser Vorgänge: Was jetzt an der Südgrenze geschieht, erschüttert uns Herz und Seele wie kein Geschehnis zuvor. Das ist so mächtig, so unerhört, daß wir erkennen, dort ereignet sich nicht bloß das harmonische Zusammenwirken von Feldherrnkunst und Tapferkeit der Männer, ein schönes Ziel, das ist weit mehr, ist rührender Männerzorn, das haszburgerische Einheitswillens vom Bodensee bis zu den östlichen Karpathen, vom Böhmerwald bis zum mähren Südpfeile. Das ist wie das jüngste Gericht und die strafende Gerechtigkeit, die das ganze treue Land Tirol mit Verg und Schweiß und Fels und Gestein als entsehlte Lawine auf Verrat und Lüge niederstürzen läßt.

Portugiesische Truppen durch Spanien nach Frankreich?

Bern, 29. Mai. Der Madrider Vertreter des Echo de Paris verzeichnet in der spanischen Hauptstadt umlaufende Gerüchte, die er falsch bezeichnet, wonach England die ausdrückliche Forderung oder, wie andere behaupten, eine einfache Anfrage wegen eines eventuellen Durchmarsches portugiesischer Truppen durch spanisches Gebiet nach Frankreich an die spanische Regierung gerichtet habe.

Großfeuer in der Petersburger Admiralität.

Stockholm, 29. Mai. In der Petersburger Admiralität brach am Donnerstag ein gefährliches Großfeuer aus. Es kam gleichzeitig auf der Haupttreppe, in dem Archiv und in der Telefonzentrale zum Ausbruch und verbreitete sich mit unglaublicher Schnelligkeit im ganzen Gebäude. Unter der Beamtenschaft brach eine Panik aus, da die Treppen infolge des Rauches unpassierbar waren. Die Feuerwehre wurde von Beamten alarmiert, da sämtliche Telefonleitungen bereits zerstört waren. Die Feuerwehre traf aus unbekannter Ursache erst mit vierstündiger Verspätung ein. Der Marineminister entsam mit knapper Not aus dem dritten Stockwerk springend. Der Ministergehilfe, Admiral Murawjew erlitt schwere Brandwunden. Der Schaden ist ungeheuer; unerföhlige Aktien wurden ein Raub der Flammen. In der Petersburger Gesellschaft spricht man von dem Nachschuß eines sehr hochgestellten Beamten, da der genannte Augenblick genaue Kenntnis des Arbeitsbetriebes voraussetzt.

Enver Pascha in Bagdad.

Konstantinopel, 29. Mai. Kriegsminister Enver Pascha, der sich seit einiger Zeit mit einem zahlreichen Gefolge auf einer Reise durch Anatolien befindet, ist am 25. Mai in Bagdad angekommen. Er wurde mit großen Ehren empfangen. Die Stadt hatte reichen Flaggen Schmuck angelegt. Der Minister besuchte die Grabstätten der mohammedanischen Heiligen und verteilte den Koran. Im Mausoleum des Abul Nadir Replem wurde eine religiöse Feier abgehalten. Nach einem Bankett im Regierungsgebäude fand ein glänzender Empfang statt. Vor der Abreise ließ der Minister eine bedeutende Summe zur Verteilung unter die Armen zurück.

Ehrentafel.

Noch war ein wichtiger Stützpunkt in Feindeshand. Feindliches und eigenes Artilleriefeuer ließ zunächst eine Annäherung für ausgeschlossen erscheinen. Da merkten plötzlich Reserve-Opel, Zeichner aus Plauen und Landsturmann Majunk, Walber aus Leipzig, des Sächsischen Infanterie-Regiments Nr. 179, daß das Artilleriefeuer sich von dieser Stelle fortzog. Sie sammelten sofort eine Anzahl Kameraden um sich und drangen mit ihnen heftig kämpfend weiter vor. Unterdessen war auch ein Zug der 4. Kompanie, dem bald ein zweiter folgte, durch das Sperrfeuer des Gegners den hartbedrängten Regimentsnachbarn und der zu Hilfe geeilten 10. Kompanie als weitere Unterstützung herangekommen. Umfassend und frontal drangen nun 10. Kompanie und Teile der 4. Kompanie weiter vor. Jede Schützengruppe mußte schwer erkämpft werden, denn der Gegner verbaute, langsam weisend, in Graben nach dem andern. Doch die Tapferkeit unserer Leute brach allen Widerstand. Bisfeld, Del. d. A. Anvers, 4. Kompanie, mit Teilen der 4. Kompanie und Offizier-Stellvertreter Seibel mit Gruppen der 10. Kompanie stürmten über das freie Feld auf den Kampfgraben zu, wäsend im Graben Unteroffizier A. R. Mittmann aus Lauen. 4. Kompanie, den von Schultze, wech zu Schützengruppen sich vorarbeitenden, sehr geschwächten Gruppen der 10. Kompanie neue Kräfte zuführte. Es war ein Nahkampf ohne Gleichen. Die Handgranaten bahnten Mitleid den Weg. Nach hartem Kampfe war das letzte Bollwerk der Feinde entfallen. Ein kleiner Rest floh, verfolgt von Gewehr- und Maschinengewehrfeuer. Zwei Maschinengewehre, eine Anzahl Granate viele Gewehre, Handgranaten und verschiedene Ausstattungsgegenstände waren die Beute des Tages.

Es war am 5. April 1915, dem zweiten Osttag. Das 3. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 47 sollte in der nächstfolgenden Nacht abgelöst werden, als um 10 Uhr morgens die feindliche Artillerie plötzlich ein lebhaftes Feuer eröffnete. Dieses steigerte sich nach und nach zu einem Crommelfeuer: es mußte daher mit einem Angriff der Franzosen gerechnet werden. Der an die 11. Kompanie ergangene Befehl, die zweite Stellung des Abschnitts zu besetzen, gelangte nicht bis zu der Gruppe des Unteroffiziers Mauritz aus Witten (Kreis Witten in Westf.), die sich am äußersten rechten Flügel der Kompanie befand. Mauritz ging daher mit seiner Gruppe weiter vor und erreichte trotz des heftigen feindlichen Artilleriefuers den vordersten Graben. Die Wirkung des feindlichen Feuers hatte diesen an verschiedenen Stellen bereits vollständig zugeschnitten. Mauritz konnte feststellen, daß die Franzosen in der gegenüberliegenden Sappe dicht gedrängt auf 5 bis 6 Meter herangekommen wa-

ren. Sofort eröffnete er mit seiner Gruppe ein wohlgezieltes Schützenfeuer, dessen Wirkung die Anführer der feindlichen Franzosen zum Opfer fielen. Inzwischen war der Feind links in die Stellung eingedrungen. Von der Gruppe Mauritz waren bereits drei Mann gefallen und einer verwundet. Die übrigen lebenden vier Mann verlagerten mit Handgranaten den Feind, der sich fluchtartig in seine alte Stellung zurückzog. Inzwischen war es dunkel geworden. Der Feind mußte wissen, daß das von der Gruppe Mauritz gehaltene Grabenstück schwach besetzt war. Mauritz forderte deshalb sofort Verstärkung an, die auch bald in Stärke eines Zuges einer andern Kompanie eintraf. Das besetzt gewesene Grabenstück wurde nun näher untersucht. Hierbei konnte Mauritz noch 32 Franzosen, die sich in einen verschnitten gebliebenen Stollen geflüchtet hatten, gefangen nehmen. Beim Morgengrauen begann die feindliche Artillerie wieder lebhaft zu feuern. Nach dem gegen 10 Uhr morgens die Gruppe abgelöst war, erkrankte Unteroffizier Mauritz seinem Kompanieführer Meldung über alles Geschehene. Dem tapferen Mann, der bereits bei einer früheren Gelegenheit durch das Eisene Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet worden war, wurde eine schöne Belobigung zuteil: der Divisionskommandeur bestellte ihm selbst das Eisene Kreuz 1. Klasse an die Brust.

Die Versorgung mit Lebensmitteln.

Berlin, 29. Mai. In einem Rundschreiben an die Regierungspräsidenten wenden sich die preussischen Ministerien für Landwirtschaft, Handel und des Innern gegen die ausschließliche Versorgung einzelner Landestteile mit Lebensmitteln zum Gunsten der Bevölkerung der Großstädte und der Industriegebiete. Anordnungen zu einer Versorgungsregelung in den einzelnen Landestteilen sollen nur in einem Umfange zugelassen werden, daß unter allen Umständen jede Beeinträchtigung der allgemeinen Lebensmittelversorgung ausgeschlossen ist. Ausfuhrverbote für Gegenstände des täglichen Bedarfs, die nicht der öffentlichen Bewirtschaftung unterliegen, sollen allgemein unterlagert werden. Das Reich müsse im Krieg seine Eigenschaft als einheitliches Wirtschaftsgebiet bewahren, und unter den heutigen Umständen dürfe niemand Anspruch auf eine auch nur annähernd den Friedensgewohnheiten entsprechende Versorgung erheben.

Veränderte Badvorschriften.

Nach einer vom Bundesrat jüngst beschlossenen Veränderung der Badvorschriften dürfen bei der Bereitung von Brot Weizen- und Roggenauszugsmehle nicht verwendet werden. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können im Falle eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses gestatten, daß Weizenmehl in einer Mischung, die weniger als 30 Gewichtsteile Roggenmehl unter 100 Teilen des Gesamtgewichts enthält, oder auch unvermischt verwendet wird, sowie daß von Stelle des Roggenmehls auch Kartoffelmehl oder andere mehlförmige Stoffe verwendet werden. Die Landeszentralbehörden werden in den Stand gesetzt, Ausnahmen zur Bereitung von Roggenbrot, bei dem Weizenmehl verwendet wird, zuzulassen. Nicht nur alle Arbeiten, sondern auch die Vorarbeiten, die zur Bereitung von Backwaren dienen, sind von jetzt ab in Bäckereien, Konditoreien, auch wenn diese nur einen Nebenbetrieb darstellen, in der Zeit von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens verboten. — Diese Bestimmungen treten am 26. Mai in Kraft.

Rheinland und Westfalen.

Köln, 29. Mai. Wegen Entführung zweier Kinder wurde in Berlin der Schneider Lorent aus Köln festgenommen. Der junge Mann wohnte eine Zeitlang bei einer Tischlerfamilie in Köln. Am Mittwoch vor acht Tagen verschwand er plötzlich aus Köln und stahl seinen Wirtsleuten nicht nur 35 Mark und eine Damenuhr mit Halskette, sondern nahm auch ihre beiden Kinder mit, den 11 Jahre alten Sohn Johann und die 9 Jahre alte Tochter Katharina. Von Düsseldorf aus schrieb Lorent am nächsten Tage, daß er die Kinder zu ihrer Tante in Wehren bei Daun bringen werde. Statt dessen ließ er, wie sich bald herausstellte, den Knaben in Hannover im Stich. Das Kind wurde dort angehalten und in Schutzhaft genommen. Die weitere Spur führte nach Essen und Berlin. Dort wurde Lorent verhaftet, als er eine Krawattenadel, eine Uhr mit Kette, einen Ring und andere Schmuckstücke zum Kauf anbot. Das kleine Mädchen wurde der Fürsorge der Polizeipräsidiums übergeben, die es einer zufällig anwesenden Krankenschwester aus Köln zur Beförderung nach der Heimat mitgab.

Notales und Umgebung.

Brühl, 30. Mai. Auszeichnung. Dem Kriegsfreiwilligen Gefreiten Rudolf Becker, bei einer Minenwerfer-Kompanie vor Dünaburg, Sohn des Rechnungsrats Peter Becker von hier, wurde für hervorragende Leistungen bei Angriffen gegen die Russen das „Eiserne Kreuz“ 2. Klasse verliehen.

Brühl, 30. Mai. Das St. Josephshaus, welches bisher für Lazarettzwecke Verwendung gefunden hat, ist hierfür freigegeben und kann wieder für die Kinderbewahrschule und Besetzungsweide verwandt werden.

Brühl, 30. Mai. Die Heime für die schulpflichtigen Jugend, die wochentags in der Regel nur in den Abendstunden für ihre eigentlichen Zwecke gebraucht werden, sind teilweise schon im Frieden, namentlich aber während des Krieges, bei Tage auch als Orte für die schulpflichtigen und vorwiegend männliche und weibliche Jugend benutzt worden. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist es dringend erwünscht, dieser Art ihre Verwendung noch größere Ausdehnung zu geben. Dabei wird auf eine Einrichtung aufmerksam gemacht, die sich in Essen besonders zu Gunsten derjenigen Schulkinder, die zur Zeit der erzieherischen Einwirkung des Vaters einbezogen, bewährt hat, und die auch für andere Städte und Industriegebiete in Frage kommt. Im Essener Jugendhaus werden Knaben im Alter von 10 bis 13 Jahren in der schulpflichten Zeit gesammelt und arbeitend beschäftigt. Es wird in der Stube wie im Freien gespielt, permut und gesungen, es werden anregende und nützliche Bücher vorgelesen, die Kinder werden mit Handarbeit beschäftigt usw. Das

Buchdruckerei Peter Becher, Brühl
Schützenstrasse 39—41 Verlag: „Brühler Zeitung“ Fernsprecher 109.

10